

VU Nachhaltigkeit in der Tourismusplanung

Univ. Lektor Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Meinhard **Breiling**

2.Arbeitsauftrag

Wintertourismus in Chile

Frank Lisa 1226702

Gstettner Irina 1101597

Kammerhofer Aurelia 1226117

Latzer Denise 1225057

Nimmervoll Sarah 1028286

Wien, am 01.06.2015

Inhaltsverzeichnis

1. Konzept Nachhaltigkeit	3
2. Tourismus in Chile	4
3. Was hat Österreich im Bereich der Nachhaltigkeit und in der Tourismusentwicklung gut gemacht - was nicht.....	5
4. Richtlinienkatalog	10
5. Quellen:	12

1. Konzept Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bedeutet den Erhalt für zukünftige Generationen und die gleichberechtigte Allokation der natürlichen Ressourcen bei gleichzeitiger Befriedigung der heutigen Bedürfnisse. Neben dem ökologischen Aspekt umfasst Nachhaltigkeit auch ökonomische, soziale und kulturelle Dimensionen. Der Bedacht dieser Dimensionen und deren Wechselwirkungen untereinander ist die Basis von Nachhaltigkeit, die ergänzt durch Forschung und Innovation komplettiert wird.

Die Tourismusedwicklung soll sich an den drei Säulen der Nachhaltigkeit, Ökologie, Ökonomie und Soziales, orientieren. Dies bedeutet:

- Berücksichtigung der Bedürfnisse der ansässigen Bevölkerung
- Aus- und Weiterbildung von hoch qualifizierten Arbeitskräften (in der Region)
- Gute Arbeitsbedingungen und respektvoller Umgang sowohl unter ArbeitskollegInnen als auch zwischen Arbeitskräften und Gästen
- Schonung der natürlichen Ressourcen
- Tourismusaktivitäten, die möglichst wenig in den Alltag der ansässigen Bevölkerung und die natürliche Umwelt eingreifen
- Ressourcen schonende Tourismusaktivitäten und Anstreben von Energieeffizienz in den Tourismusbetrieben
- Vermeidung von Massentourismus
- Verwendung alternativer Mobilitätsformen
- Tourismus als Anstoß, um regionale Infrastrukturen besser zu nutzen und auch für die ansässige Bevölkerung auszubauen

Messdaten sind wichtig für die Evaluierung der Nachhaltigkeit, aber sie lassen sich nicht verallgemeinern. Daher wäre es fördernd je nach örtlichen Gegebenheiten individuelle Nachhaltigkeitskonzepte zu erstellen. Diese sollen sich nach räumlichen, ökonomischen und sozialen Strukturen unterscheiden. Dieses Nachhaltigkeitskonzept soll auf die Einheit zugeschnitten werden und allgemeine Richtlinien einhalten:

- Umfassende Analyse des Ist-Zustandes und zukünftiger Entwicklungen/Prognosen (Klimawandel,...)
- konkret definierte Ziele und Maßnahmen
- eine Evaluierung des Erfolges in kurzen regelmäßigen Zeitabschnitten und Anpassungen des Konzeptes
- inhaltliche Konzentration auf die ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Dimensionen

Mit Hilfe so eines Nachhaltigkeitskonzeptes kann Nachhaltigkeit "geplant und gelenkt" und dadurch eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden.

2. Tourismus in Chile

Die Republik Chile ist ein Land im Südwesten von Südamerika. Die Form des Staates ist besonders auffällig, die Gesamtlänge beträgt 4300km, die durchschnittliche Breite beträgt jedoch lediglich 188km. Die größte Stadt und gleichzeitig die Hauptstadt Santiago de Chile liegt mitten in Zentrum des Landes. Chile hat circa 17 Millionen Einwohner wobei etwa 40% im Großraum der Hauptstadt wohnen.

Die Topographie Chiles ist sehr vielfältig. Der Großteil ist von Gebirgs- und Wüstenlandschaften geprägt. Außerdem verfügt Chile über eine lange Küstenlinie. Nicht weit von der Küste entfernt erhebt sich die erste Bergkette auf bis zu 200m Seehöhe. Die Andenkette, welche sich an der Grenze zu Argentinien befindet, ist bis zu 6500m hoch. (Preetz, 2002: S. 2)

Genauso wie die Topographie ist auch das Klima Chiles sehr vielfältig. Es reicht vom sehr trockenen Norden über subtropisches Klima in Mittelchile bis hin zum kühlen niederschlagsreichen Süden. (Preetz, 2002: S. 3)

Die wirtschaftliche Situation hat sich in den vergangenen Jahren stark weiterentwickelt. Das Bruttoinlandsprodukt ist in den 90er Jahren beträchtlich gestiegen. Durch die Asien- und Brasilienkrise wurde das Wachstum gehemmt, doch seitdem hat sich die Wirtschaft wieder erholt und das BIP wächst stetig. (Preetz, 2002: S. 6)

In den vergangenen Jahren hat sich der Tourismus zu einer neuen Einnahmequelle Chiles entwickelt. Chile gilt nach wie vor nicht als typische Touristenattraktion, doch die vielfältige Landschaft und ihr Klima ziehen immer mehr Gäste aus den Nachbarländern oder auch den USA an. Chile bietet Raum für die unterschiedlichsten Arten von Tourismus. Das Angebot reicht unter anderem von Strand und Wanderurlauben bis hin zu Wintersport. Da der Tourismus ein relativ neuer Wirtschaftszweig in Chile ist, ist die Infrastruktur in vielen Gegenden, die für Touristen interessant wären, noch nicht gut ausgebaut. Für aktive UrlauberInnen, die Einsamkeit und Abenteuer suchen ist Chile genau richtig. (Preetz, 2002: S. 8)

Die chilenischen Anden eignen sich sehr gut für Wintertourismus. Die Wintersport Saison in Chile geht von Juni bis Oktober. Es gibt auch Skigebiete ganz in der Nähe der Hauptstadt Santiago de Chile, also kann man hier gut einen Skiurlaub mit einem Städtetrip vereinen. (www.skiresort.de, 2015)

Der schon vorhandene Wintertourismus ist eindeutig ausbaufähig, jedoch sollte dies nachhaltig und umweltfreundlich geschehen.

3. Was hat Österreich im Bereich der Nachhaltigkeit und in der Tourismusentwicklung gut gemacht - was nicht

Touristen wollen ihren Urlaub immer mehr möglichst nachhaltig gestalten und sind mittlerweile "bereit dazu, auch ein wenig mehr zu zahlen, wenn dafür gewisse Umwelt-Standards eingehalten werden." (Standard [ONLINE],2011)

In Österreich werden als Zeichen dafür, dass Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema ist, verschiedene Siegel und Dachmarken eingesetzt, an denen sich die Urlauber orientieren können, welche Betriebe, Gaststätten, ect. ein nachhaltiges Bewusstsein haben. Im Zentrum der Nachhaltigkeit stehen meist nur Umweltaspekte. Diese erhalten ihre Förderungen durch staatliche Maßnahmen, wie beispielsweise mit dem österreichischen Umweltzeichen. (Standard [ONLINE],2011)

Hier müssen heimische Tourismusbetriebe ihr gesamtes Hab und Gut unter die Lupe nehmen. Alle vier Jahre wird nachzertifiziert und nachgeprüft, ob alles den Kriterien entspricht. Es zeichnet Beherbergungs- und Gastronomieunternehmen in den Bereichen umweltfreundliches Management und soziale Verantwortung aus. Als Gemeinschaftsprojekt des Wirtschaftsministeriums und des Umweltministeriums steht dieses Zeichen für die Qualität und das Umweltbewusstsein in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich.

Österreich verfügte im Dezember 2014 über 27.716 Gästebetten in Umweltzeichenbetrieben. Diese sind von 2007 bis 2014 um 75,3% angestiegen. Außerdem ist die Anzahl der Umweltzeichenbetriebe um 65,5% angestiegen. Es ist also eine positive Tendenz der Umsetzung und Akzeptanz des Umweltzeichens in Österreich zu bemerken. (Nachhaltiger Tourismus in Österreich, 2015)

Zudem gibt es das Europäische Umweltzeichen - EU Ecolabel. Es dient als grenzüberschreitendes Umweltgütesiegel und ist eine einheitliche Kennzeichnung für umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen im gemeinsamen europäischen Markt. 1992 wurde es von der europäischen Kommission gegründet. In Zusammenarbeit mit den EU-Mitgliedsstaaten werden Richtlinien für die Vergabe des EU Ecolabels erarbeitet. (Umweltzeichen, 2015)

Daher garantieren jene Tourismusbetriebe mit dem österreichischen und dem europäischen Umweltzeichen die Einhaltung strenger Umweltkriterien und damit die Schonung wertvoller Ressourcen.

Die österreichweit mehr als 200 Umweltzeichen-Betriebe bieten ihren Gästen Komfort in einer gesunden Atmosphäre. Selbstverständlich sind frische regionale Lebensmittel und die Förderung der sanften Mobilität essentiell, da viele Touristen großen Wert auf saisonale Köstlichkeiten mit Produkten regionaler Anbieter legen. Zudem werden in den Betrieben häufig erneuerbare Energiequellen verwendet, sowie ökologisch verträgliche Reinigungsmittel. Sie versuchen den Wasserverbrauch gering zu halten und tragen zur Reduzierung der Abfallmengen bei. (austria.info, 2015)

Das Corporate Social Responsibility - Siegel ist ebenfalls ein Zeichen für nachhaltig wirtschaftende Betriebe. Ein Tourismusunternehmen, das mit dem CSR-Siegel gekennzeichnet ist, übernimmt in einem hohen Maß soziale und ökologische Verantwortung. Zudem ist ein Unternehmen mit diesem Siegel verpflichtet, seine Nachhaltigkeitsleistungen weit über die gesetzlichen Vorgaben hinaus, kontinuierlich zu überprüfen und zu verbessern. Unter dem CSR-Siegel werden alle Aspekte des Reiseangebots eingeschlossen und die gesamte Wertschöpfungskette eines Unternehmens wird begutachtet. Über die Vergabe des CSR-Siegels entscheidet ein Rat aus anerkannten Wissenschaftlern und Vertretern aus

Verbänden und Nichtregierungsorganisationen wie TourismWatch und dem WWF. Das Zertifikat wird von TourCert, eine unabhängigen Zertifizierungsorganisation verliehen. Nur dieses Nachhaltigkeitsiegel bietet in der Tourismusbranche eine solch umfassende Prüfung. (austria.info, 2015)

Alpine Pearls ist das größte touristische Netzwerk im Alpenraum, das sich für umweltfreundlichen Tourismus einsetzt. Alpine Pearls als Dachmarke umfasst ein Netzwerk von 27 Tourismusorten im gesamten Alpenraum. Im Zentrum steht die Sanfte Mobilität, damit der Urlaub, durch den bewussten Umgang mit der Natur zum Unvergesslichen Erlebnis wird. (austria.info, 2015)

Für die Living of Health and Sustainability (LOHAS) Zielgruppe ist Österreich attraktiv, da die Hauptinteressen wie Wandern und Ruhe genießen hier ideal auszuführen sind. Die Gründe für den Besuch in Österreich sind hierbei Landschaft und Natur, Ruhe und die Berge.

Neben der wachsenden Nachfrage nach Nachhaltigkeit im Tourismus in der Zukunft wird auch in der Tourismuspolitik durch den Fokus auf Qualität der Erhalt der Umwelt sowie eine Verbesserung der ökonomischen und sozialen Lebensgrundlagen forciert werden. (Nachhaltiger Tourismus in Österreich, 2015)

Nach einer jahrzehntelangen Hochphase des Ski- und Snowboardtourismus in Österreich, setzt in den letzten Jahren die Abnahme der Nachfrage ein. Neue Trendsportarten treten auf, Skiurlaube scheinen nicht für viele Menschen nicht mehr leistbar zu sein. Zudem altert die Bevölkerung und wendet sich im fortschreitenden Alter eher sanfteren Tourismusaktivitäten zu. Sogar die früher üblichen Schul-Skikurse, die bedeutend zum Aufstieg einzelner Destination beigetragen haben, werden seltener und verlieren an Nachfrage und Beliebtheit. Gleichzeitig stehen die Skigebiete in einem enormen Konkurrenzkampf mit anderen europäischen und internationalen Wintersportarten. Auch das Verhalten SkifahrerInnen und SnowboarderInnen verändert sich. Durch das immer besser werdende Material und die Präparierung der Pisten, werden die Freizeitsporttreibenden immer schneller und besser und wollen so auch möglichst große und abwechslungsreiche Skigebiete. (Zellmann, 2007)

Um so weiterhin konkurrenzfähig und attraktiv zu bleiben, versuchen die Skigebiete nun trotz sinkender Nachfrage die Gebiete auszubauen und mehr Pistenkilometer zu erzielen. Einige kleinere Skigebiete, die alleine ökonomisch kaum noch existieren können, schließen sich zu größeren Destinationen zusammen. Problematisch dabei ist jedoch, dass auch bei Zusammenschluss einzelner Skidestinationen weitere Flächen als Skipisten erschlossen werden müssen und dabei meist während der Planung noch kaum an ökologische Folgen Bedacht genommen wird. Besonders die ganzheitliche raumplanerische Begleitung, Begrenzungen der Ausweitung der Skigebiete und Einrichtung von ausgleichenden Schutz- und Ruheazonen fehlten bisher. (Naturfreunde Österreich, 2011. DAV, 2013)

Grundsätzlich hat der „klassische Wintertourismus“ bedeutende Auswirkungen auf Natur und Umwelt. Hinzu kommen Maßnahmen, die als Reaktion auf den Klimawandel erfolgen, welche aber noch weitere ökologische Auswirkungen mit sich ziehen.

So verursacht etwa der Reiseverkehr 75 % der vom Jahrestourismus erzeugten CO₂ Emissionen, da die die meisten Gäste in Österreich, 81%, mit dem PKW und nur 4 % mit der Bahn und 3 % mit dem Bus anreisen. Durch den anhaltenden Trend zu Kurzreisen und Tagesausflügen, kann angenommen werden, dass die CO₂ –Emissionen weiter zunehmen werden. (Naturfreunde Österreich, 2011)

Der Wintersport ist jedoch nicht nur ein Mitverursacher am Klimawandel sondern auch selbst schwer davon betroffen. Auswirkungen durch den Klimawandel sind etwa kürzere Kälteperioden und Schneeknappheit. Als Reaktion darauf werden den immer

anspruchsvolleren Wintersport-Gästen Maßnahmen wie künstliche Beschneigung getroffen. Diese Maßnahmen sind jedoch vor allem aus ökologischer Sicht äußerst bedenklich. Wobei seitens der „Pistenbauern“ auch positive ökologische Auswirkungen genannt werden. (Zellmann, 2007)

In den Winter-Tourismusregionen ist durch den generell höheren Energieverbrauch im Winter und die spezifische touristische Infrastruktur wie etwa Aufstiegshilfen besonders auf Energieeffizienz zu achten, beispielsweise auch im Bau durch Passivbauweise oder bei Sanierung von Gebäuden. Zudem sollte aufgrund des hohen Energieverbrauches auch auf ökologisch vertretbare Energieversorgung gesetzt werden. (Naturfreunde Österreich, 2011)

Dabei stellt die künstliche Beschneigung eine weitere Herausforderung dar, da dadurch der Energieverbrauch deutlich erhöht wird. Der Energieaufwand für einen Kubikmeter Kunstschnee liegt in etwa zwischen einer und zehn Kilowattstunden. Zudem wird für 2,3 Kubikmeter Kunstschnee, auch Kompaktschnee genannt, ein Kubikmeter Wasser benötigt. Während üblicherweise Badewasserqualität für die Beschneigung ausreicht, wird in Tirol sogar Trinkwasserqualität als notwendig erachtet. Positiv zu sehen ist hier allerdings, dass in Österreich, anders als in anderen Staaten, nur Wasser und Luft für die Kunstschneeerzeugung verwendet werden. (Zellmann, 2007)

Als positive ökologische Auswirkung der künstlichen Beschneigung ist die Wärmeisolierung durch die Kunstschneedecke. Dadurch wird ein nachhaltiger Schutz für den Oberboden sowie die Vegetation gegeben. Ein Beweis dafür sei die artenreiche Wiesenvegetation in Lech am Arlberg nach 24 Jahren künstlicher Beschneigung. (ebda.)

Als möglicher Trend für Österreich könnten sich in den nächsten Jahrzehnten umweltverträgliche und energieschonende Beschneigungsanlagen, wie etwa in den USA durchsetzen. Andernfalls ist in den Wintertourismusgemeinden nicht nur mit erheblichen ökologischen Auswirkungen sondern auch mit wirtschaftlichen Problemen zu rechnen. (ebda.)

An dieser Stelle ist jedoch auch die Wahrnehmung von ökologischen Problemen zu erwähnen. Die Wintersportgäste fühlen sich durch eine Vielzahl unterschiedlicher Meinungen und Berichten überfordert und können sich kein eigenes Bild der ökologischen Auswirkungen machen.

Zu diesem Thema wurde an der Universität Wien in der Abteilung Sportsoziologie und –psychologie eine Studie erarbeitet. Dabei wird gemäß dem „3 Komponenten-Ansatz“ in der Einstellungsforschung zwischen Problemwissen und –wahrnehmung (kognitiv), Betroffenheit und Belastungsempfinden (affektiv) und der Handlungskomponente unterschieden. Im Rahmen der Studie wurden unterschiedlichen Gruppen Zusammenhänge zwischen ökonomischen und ökologischen Aspekten des Wintertourismus gezeigt. Dabei wird durch einen Vergleich des Ökologiebewusstseins und Umweltverhaltens von Touristen und Einheimischen gezeigt, dass Probleme unterschiedlich wahrgenommen werden (siehe Abbildung). (Universität Wien, 2015)

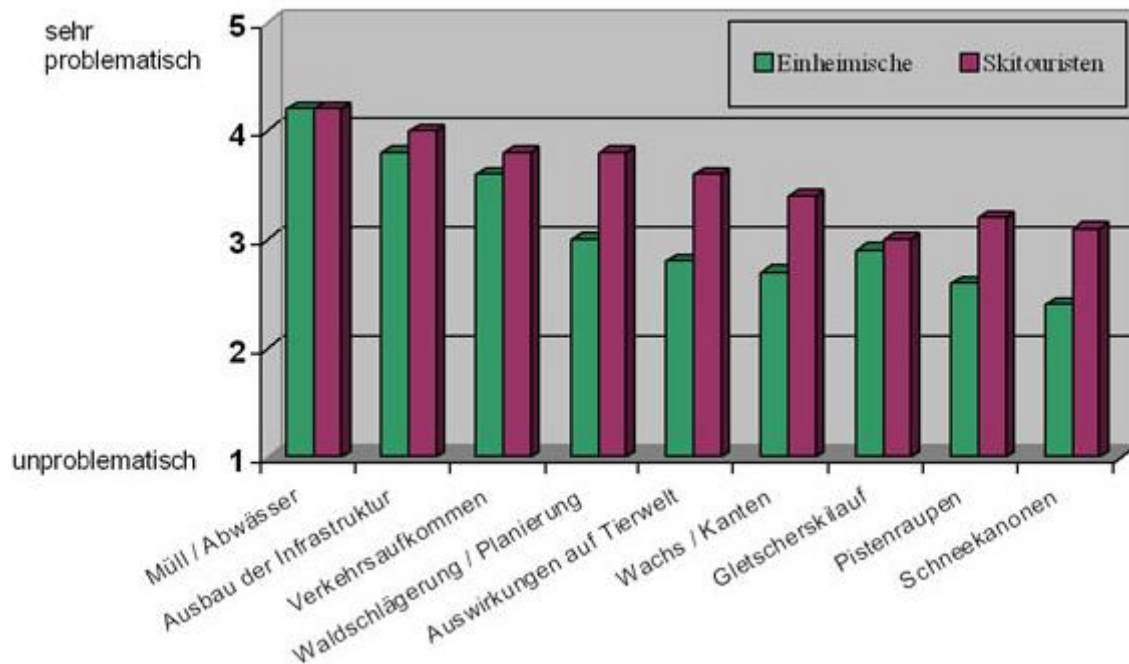


Abb.1 Wahrnehmung von Umweltproblemen (Quelle: Universität Wien, 2015)

„Skitouristen und tourismusunabhängige Einheimische sind in Bezug auf den Wintertourismus ökologiebewusster als tourismusabhängige Einheimische“. Grund dafür seien die ökonomischen Interessen der tourismusabhängigen Einheimischen, welche sie veranlassen ökologische Probleme zu verharmlosen oder zu negieren. Aber auch auf Seite der TouristInnen wurde nur dann ein hoher Bedarf an Umweltschutz erkannt, sofern weder finanzielle Einbußen oder der Verzicht auf Komfort zu erwarten sind. Grundsätzlich werden im nicht-alpinen Raum mit dem Skisport verbundene Umweltprobleme als nicht besonders wichtig erachtet. Dennoch erkennen die Wintersportgäste, dass sich der Skisport negativ auf die Umwelt auswirkt. Sie sehen jedoch die Verantwortung dafür bei den Einheimischen. (Universität Wien, 2015)

Die Studie der Universität Wien erkennt, dass die Beachtung der ökologischen Aspekte des Wintertourismus in Österreich notwendig ist, um auch in Zukunft wirtschaftlich erfolgreich zu bleiben. Dies könnte besonders durch verstärkte Aufklärung bezüglich der Auswirkungen des Skitourismus und Bewusstseinsbildung erfolgen. Dazu leisten besonders die Alpenvereine einen wesentlichen Beitrag. (Universität Wien, 2015. DAV, 2013)

Abgesehen von den ökologischen Problemen im Wintertourismus in Österreich gibt es auch negative soziale und kulturelle Effekte. Besonders zu nennen sind die grundsätzlich in allen Tourismusregionen auftretenden Auswirkungen auf die Sozialstruktur, Kultur, Kunst, Tradition sowie Sitte und Moral.

In Bezug auf die Sozialstruktur sind besonders innerhalb der Familienstruktur Konflikte zu nennen die meist durch den Kontakt der Kinder zu Gästen und das Kennenlernen ihrer Kultur auftreten. Dadurch, aber auch durch die hohe Arbeitsbelastung werden auch Generationenkonflikte verstärkt. Zudem werden durch eine ungleiche Verteilung der Vorteile aus der Tourismuswirtschaft auch ökonomische und soziale Disparitäten gefördert. Durch die Akkulturation, also das gegenseitige Anpassen der Kulturen der Einheimischen und der Gäste, ändern sich auch Wertvorstellungen in den Tourismusregionen. Dies kann sowohl negativ als auch positiv gesehen werden. (Feilmayr, 2015)

Der Wintertourismus in Österreich ist besonders auf Saisoniers angewiesen, um die im Vergleich zu den Sommernächtigungen hohen Gästezahlen aufnehmen zu können. Durch diese meist temporäre Zuwanderung entstehen einerseits in den Tourismusregionen Konflikte durch Versorgungs- und Verständigungsprobleme, andererseits auch in den familiären Strukturen der Saisoniers. Nicht nur durch Saisoniers sondern auch durch hohe Nächtigungszahlen werden die kommunalen Infrastrukturen so beansprucht, dass sie für enorme Spitzenleistungen dimensioniert werden müssen, die außerhalb der Hauptsaison nicht notwendig wären. Dadurch werden wiederum hohe Kosten für die Gemeinden verursacht (ebda.)

Häufig sind auch große Investoren im Spiel, die die geringwertige Stellung des Tourismus in der österreichischen Politik und Wirtschaft nutzen, um sich so Einfluss auf politische Entscheidungen zu erlangen. Dadurch geraten die Tourismusgemeinden jedoch in Abhängigkeit von diesen. (DAV, 2013. Feilmayr, 2015)

Besonders im Wintertourismus sind in Österreich deutliche Auswirkungen auf die regionale Kultur zu sehen. Traditionen und Gewohnheiten werden aufgrund der touristischen Nachfrage nach kulturellen Veranstaltungen kommerzialisiert und verlieren ihren Sinngehalt. In den alpinen Wintertourismusregionen sind auch auf Effekte auf die Architektur in Form von „Lederhosenstil“ prägend. Dieser Architekturstil steigert und verzerrt einheimische Gestaltungselemente. (Feilmayer, 2015)

Wie auch in der Salzburger „Strategieplan Tourismus 2020“ erkannt, kommt eine hohe Zahl der Gäste in Österreich aus dem Nachbarstaat Deutschland. Dies versetzt den österreichischen Tourismus in eine Abhängigkeit von Rahmenbedingungen und Trends am Quellmarkt Deutschland. In Salzburg wird so beispielsweise versucht dieser Abhängigkeit entgegen zu wirken. (Strategieplan Tourismus 2020, 2013)

Zukunftstrends für Österreich könnten in sanfterem Winterourismus mit alternativen Aktivitäten abseits des Skisports liegen. Ein besonderer Trend stellt auch die autofreie Wintersportdestination dar. (Zellmann, 2007. Naturfreunde Österreich, 2011)

4. Richtlinienkatalog

Um das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung des Wintertourismus zu gewährleisten, benötigt es allgemeine Richtlinien. Diese definieren die Voraussetzungen, welche bei der Erschließung neuer Wintersportgebiete zu beachten sind. Die in diesem Dokument angegebenen Richtlinien bauen auf unseren bisher gesammelten Erkenntnissen auf der österreichischen Tourismuswirtschaft auf und dienen als Übersicht für eine nachhaltige Tourismusentwicklung in Chile:

❖ **Berücksichtigung der durch den Klimawandel verursachten Umweltveränderungen**

Der Klimawandel und dessen Folgen sollten in Zukunft als zentrales Thema in der chilenischen Tourismuswirtschaft behandelt werden, vor allem da Tourismus nicht nur Leidtragender, sondern mitunter auch Verursacher dieser Folgen ist. Jede Art von Wirtschaft- und damit auch die Tourismuswirtschaft- muss sich in Zukunft an die zunehmenden Veränderungen des Klimas strukturell anpassen. Besonders der Wintertourismus muss hier in Zukunft viele Herausforderungen meistern, denn er soll trotz allem ein attraktives und vor allem auch leistbares Gut bleiben. Nur so kann jedoch ein langfristiges, nachhaltiges Wirtschaftswachstum zustande kommen, sowie gleichzeitig dem weiteren Fortschreiten der Erderwärmung entgegen gesteuert werden.

❖ **Schonung von Ressourcen und Verminderung von Emissionen**

Eine der Herausforderungen, mit denen das Land Chile in Zukunft zu kämpfen hat, ist die Ressourceneinsparung. Beim Wintertourismus betrifft dies vor allem Energieeinsparungen, beispielsweise in den Bereichen Infrastruktur und Unterkunft. Dazu zählen auch Aufstiegshilfen wie Skilifte, welche vorzugsweise mittels erneuerbarer Energiequellen betrieben werden sollen. In Verbindung damit steht auch die Verminderung von CO₂-Emissionen in Verkehr und Energiegewinnung. Eine weitere Ressource, mit welcher in Zukunft sparsamer umgegangen werden muss, ist das Wasser. Auf künstliche Beschneigung soll in Zukunft verzichtet werden.

❖ **Etablierung schneeunabhängiger Angebote**

Der Wintertourismus ist durch die stetige Erwärmung des Klimas besonders gefährdet, gerade deshalb müssen neue Angebote im Winter auf den Markt gebracht werden. Diese Anpassungsmaßnahmen können in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und lokaler Unternehmen passieren. Gleichzeitig müssen diese nachhaltig und umweltverträglich sein, sowie eine langfristige Wirtschaft sichern. Der Ausbau von Skigebieten unter 1500 Metern und der weitere Einsatz von Kunstschneeanlagen sind weder ökologisch vertretbar, noch machen sie auf ökonomischer Ebene Sinn. Die Angebotserweiterung ist deshalb die einzige Maßnahme, den Wintertourismus in Chile aufrecht zu erhalten.

❖ **Bewusstseinsbildung von Akteuren im Tourismusbereich**

Unternehmen, Touristikfachleute sowie politische Verantwortliche müssen in den Bereichen Klimawandel, Ökologie und nachhaltigen Tourismus geschult werden. Gleichzeitig müssen Kooperationen und Organisationen, welche sich für eine nachhaltige Tourismuswirtschaft einsetzen, finanziell gefördert und vertieft werden.

❖ **Marketing von nachhaltigem Tourismus**

Auch Besucherinnen und Besucher sollen in Zukunft auf klimaschädigende Aspekte hingewiesen werden, eventuell bereits schon bei der Buchung ihrer Reise. Lange Anreisen

sollen nicht mehr beworben werden, stattdessen soll mehr Information über regionale Urlaubsmöglichkeiten bereitgestellt und somit mehr lokale Besucherinnen und Besucher angezogen werden. In Chile könnte dies eventuell eine Senkung der Nachfrage bedeuten, jedoch wird dieser Faktor in Kauf genommen und berücksichtigt werden müssen.

❖ **Etablierung von Umweltgütesiegeln**

Ganz nach dem Vorbild Österreichs und Europas sollen auch in Chile in Zukunft nachhaltige Umweltgütesiegel eingesetzt werden. So kann eine gezielte und gemeinsame nachhaltige Entwicklung gesichert und vor allem auch nachgewiesen werden.

❖ **Miteinbezug der Bevölkerung**

Mittels Partizipationsverfahren soll die Bevölkerung nicht nur über Entwicklungen benachrichtigt, sondern bei der Maßnahmengestaltung direkt miteinbezogen werden. Die Politik muss sich darum kümmern, konkrete Strategien mit Einbeziehung der lokalen Bewohnerinnen und Bewohner zu entwickeln und auch umzusetzen.

❖ **Vermeidung von Massentourismus**

Massentourismus hat hohe negative Auswirkungen auf die Sozialstruktur des Landes, sowohl durch die Gäste als auch durch Saisonarbeiter. Damit in Zusammenhang entstehen hohe Kosten im Bereich kommunaler Versorgungsinfrastrukturen, welche durch die Vermeidung massentouristischer Attraktionen vermieden werden könnten.

❖ **Vermeidung zu großer Einflussnahme von InvestorInnen**

Großunternehmen und InvestoreInnen dürfen nicht mehr Einfluss auf eine Tourismusregion haben als die dort ansässige Bevölkerung und lokale Unternehmen. Daher muss die Wahrnehmung von Tourismus als wichtiger Sektor sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik gestärkt werden. Nur eine bessere Regulierung, Zusammenarbeit und Beachtung der Interessen der Einheimischen sowie der Tourismustreibenden führt schließlich zu einer nachhaltigen Tourismuswirtschaft.

❖ **Vermeidung von Quellmärkten**

Als letzte Richtlinie soll der Abhängigkeit externer Strukturen so weit wie möglich entgegengesteuert werden.

Die angeführten Richtlinien stellen nur beispielhafte Handlungsgrundsätze dar und können ein strategisches Tourismuskonzept daher nicht ersetzen. Der Tourismus in Chile soll als einheitliche Wirtschaftssparte betrachtet und als eben solche konzipiert werden. Dazu benötigt es vielschichtige, teilweise individuell anwendbare Planungsgrundlagen, welche auf der Grundidee Nachhaltigkeit zusammen mit diesen Richtlinien aufbauen sollen.

5. Quellen:

- Preetz, Anne (2002). *Chile - Eine kurze Übersicht über Geographie, Klima, Wirtschaft und Kultur*. GRIN Verlag, www.grin.com/de/e-book/105963/chile-eine-kurze-uebersicht-ueber-geographie-klima-wirtschaft-und-kultur, zuletzt aufgerufen, am 31.05.2015.
- Zellmann, Peter (2007). *Die Zukunft des Tourismus in Österreich*. Aus KOMMUNAL 02/2007. www.gast.at/die-zukunft-des-tourismus-in-oesterreich-38046.html, zuletzt aufgerufen am 31.05.2015.
- Naturfreunde Österreich (2011). *Alpiner Wintertourismus und Klimawandel*. (Hrsg. Naturfreunde Österreich), Wien. www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2011_Klima_Wintersport_Broschuere_.pdf, zuletzt aufgerufen, am 31.05.2015.
- DAV, Deutscher Alpenverein (2013). „Sich selbst eine Grenze setzen“. In *Panorama – Magazin des Deutschen Alpenvereins* (Ausg. 5/2013). www.alpenverein.de/dav-services/panorama-magazin/interview-mit-prof-dr-dominik-siegrist-und-prof-dr-niko-paech-sich-selbst-eine-grenze-setzen_aid_13275.html, zuletzt aufgerufen am 31.05.2015.
- Universität Wien. *Skitourismus und Umweltprobleme*. <http://institut-schmelz.univie.ac.at/abt-sportsoziologie-und-psychologie/sportsoziologie/abgeschlossene-forschungsprojekte/details/article/skitourismus-und-umweltprobleme-zum-oekologiebewusstsein-unterschiedlicher-gruppen-universitaetspr/>, zuletzt aufgerufen am 31.05.2015
- Feilmayr, W. (2015). *Skript zur Vorlesungsübung Tourismusanalyse und –planung*. Technische Universität Wien, Wien.
- Strategieplan Tourismus 2020 (2013). (Hrsg. DDr. S. Huber), Land Salzburg – Abt.1 Wirtschaft, Forschung und Tourismus. www.skiresort.de/skigebiete/suedamerika/chile/, zuletzt aufgerufen am 31.05.2015
- Umweltzeichen, (2015). www.umweltzeichen.at/cms/de/ecolabel/content.html, zuletzt aufgerufen am 30.5.2015
- austria.info, 2015. http://www.austria.info/de_b2b/nachhaltigkeit-in-oesterreich/das-oesterreichische-umweltzeichen-fuer-1657900.html, zuletzt aufgerufen am 30.5.2015
- austria.info, 2015. http://www.austria.info/de_b2b/nachhaltigkeit-in-oesterreich/nachhaltig-reisen-2247526.html, zuletzt aufgerufen am 30.5.2015
- austria.info, 2015. http://www.austria.info/de_b2b/nachhaltigkeit-in-oesterreich/alpine-pearls-natuerlich-sanfter-urlaub-2247541.html, zuletzt aufgerufen am 30.5.2015
- Der Standard, *Urlaub auch für die Umwelt*, derstandard.at/1297818551197/Nachhaltigkeit-Urlaub-auch-fuer-die-Umwelt, zuletzt aufgerufen am 30.5.2015
- Baumgartner, C., Schwenoha, C.(2015). *Nachhaltiger Tourismus in Österreich – Eine Kurzstudie zu Ökologie, gesellschaftlicher Authentizität und regionaler Wertschöpfung*